



Die Älteren erinnern sich sicher noch an E.T. – den Außerirdischen, der Anfang der 80er Jahre unter der Regie von Stephen Spielberg drei Millionen Lichtjahre von seiner Heimat entfernt sein Leben auf der Erde fristen musste und immer nach Hause telefonieren wollte. Durch seine übersinnlichen Fähigkeiten ist es ihm auch nach seiner Rückkehr nach Hause möglich, die Geschehnisse auf der Erde, speziell im österreichischen Schulsystem, aus einer gewissen Distanz zu verfolgen, zu analysieren und per Email zu kommunizieren.

Betreff: Schultresore für die Goldbarren

Liebe Erdlinge!

Mit der Einführung der Zentralmatura werden die Schulen nun vor ein neues Problem gestellt. Es geht nämlich um die Verwahrung der Aufgabenhefte für die Klausuren. In einem Schreiben des BMBF an alle Direktorinnen und Direktoren bzgl. der Zentralmatura steht „Alle übermittelten Dokumente unterliegen der Geheimhaltung und sind bis zur Klausur im Schultresor zu verwahren.“ Sind die Aufgabenhefte so wertvoll wie die österreichischen Goldbarren, frag ich mich, dass sie im Tresor zu verwahren sind? Gut und schön, ich weiß, dass jede Schule einen Schultresor hat, aber von einer Größe bzw. Kleinheit, wo all die hundert Aufgabehefte, die mindestens zehn Seiten pro Fach umfassen (und jetzt rechnen wir das einmal hoch: Deutsch, Englisch, Mathematik, Latein,...) nicht hineinpassen. Wie nun vorgehen? 1. Man könnte jetzt das Schreiben des BMBF ignorieren – geht aber nicht, da das Ministerium ja eine vorgesetzte Dienstbehörde ist. 2. Man schafft sich in Zeiten von ohnehin schon gekürzten Schulbudgets einen riesigen Tresor an bzw. lässt (trotz Zeiten der Raumnot!) einen Raum in der Schule als Tresorraum ausbauen, in dem in Nicht-Maturazeiten die Goldbarren zwischengelagert werden könnten, damit sie wieder daheim in Österreich sind. Oder 3. man vertraut auf seinen Hausverstand und findet ganz unspektakulär eine Möglichkeit, die Aufgabenhefte sicher zu verwahren.

Mit ob der Praxisorientiertheit des BMBF kopfschüttelnden Grüßen

euer ET

Schluss mit dem Unsinn!

Menschlichkeit erreicht man nicht durch standardisierte Unmenschlichkeit.

Egyd Gstättnner

Ich bin bei denen, die meinen, dass wir Lust und Freude bei der Vermittlung von Bildung, Wissen, Wissenschaft, Kultur – wie bei ihrem Erwerb – durch Module, Operatoren, Anforderungsprofile, Kompetenzraster, Prozent-Beurteilungsschlüssel nicht steigern werden – und dass Lust und Freude bei allem die entscheidenden Faktoren sein sollen. Ich bin bei denen, die meinen, dass man das Reglementierte durch Überreglementierung erschlagen kann und Gerechtigkeit etwas anderes ist als bundesweit über den Kamm gescherter Schwachsinn.

Ich bin zum Beispiel für Rechnen in Mathematikschularbeiten und für Schreiben in Deutschschularbeiten. Ich bin dafür, dass Schularbeiten-Angaben nicht wie Hausordnungen, Gebrauchsanleitungen und kreativitätserstickende Multiple-Choice-Tests aussehen – da vergeht einem die Freude an der Sache! Kreuzchen machen ist, wie man weiß, immer demütigend und ein Instrument der Mächtigen zur Erniedrigung der Machtlosen. Ich

bin dagegen, dass ein Deutschprofessor vor lauter Vergleichbarkeit, Fairness und Standardisierung eines nahen Tages 30 völlig identische Deutschmaturaarbeiten absammelt.

Ich bin bei denen, die fragen: Warum standardisierte Aufgabenstellungen, wenn die Beurteilung im Ermessen der Lehrer liegt? Und was bedeutet „überwiegend erfüllt“? Erst wieder eine Phrase ...

Ich bin dagegen, dass man jungen Menschen als Vorbilder amtseidvergewaltigte Pflichterfüller und getriebene Befehlsempfänger vorsetzt, die abgeschmackte Absurditäten exekutieren – zum Schaden, zur Traumatisierung und Beekelung einer ganzen Generation. Schluss mit dem Unsinn!

Der Gebildete weiß, dass das „Bi“ in „Bifie“ nicht „Bildung“, sondern „Bundesinstitut“ bedeutet, also das Gegenteil. Ich bin der Meinung, dass man so wichtige Prozesse wie „Innovation“ oder „Entwicklung“ auf gar keinen Fall einem Institut

überlassen soll! Ich bin bei denen, die den Sinn eines Bifie infrage stellen, weil es eine autoritäre, antidemokratische Machteinrichtung ist. Wozu haben wir seit tausend Jahren Universitäten? Akademien? Symposien?

Ich bin bei denen, die meinen, dass ein guter Lehrer durch keine Schulreform der Welt zu ersetzen ist und dass man einen guten Lehrer nicht aus einem Müllberg von Bürokratie lugend erkennt, sondern – neben Fachwissen, Fachliebe – an Talent, Persönlichkeit, Menschlichkeit. Jede Bildungsreform kann letztlich nur ein Ziel haben: Menschlichkeit. Menschlichkeit erreicht man aber nicht durch zentralisierte, standardisierte Unmenschlichkeit.

Egyd Gstättnner (52) ist Schriftsteller und lebt in Klagenfurt.

Dieser Artikel erschien als „Kommentar der anderen“ in DER STANDARD vom 31.5.2014. – Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.